

Bachelorprüfung „Einführung in die Unternehmensführung“ (BWL 1)

Wintersemester 2019/2020, 10. Februar 2020

Name:	Vorname:
Matrikel-Nr.	Studiengang:

Haben Sie am Tutorium teilgenommen?	<input type="checkbox"/> Ja, regelmäßig. <input type="checkbox"/> Gelegentlich. <input type="checkbox"/> Nein.
--	--

Bearbeitungshinweise

1. Überprüfen Sie bitte die Vollständigkeit der Klausurunterlagen (**7 Blätter** inklusive Deckblatt).
2. Bitte füllen Sie dieses **Deckblatt vollständig aus** und schreiben Sie auf **jede Seite** Ihren **Namen** und Ihre **Matrikelnummer**.
3. **Alle fünf Aufgaben sind zu bearbeiten.** Bitte lesen Sie die Aufgaben vor der Bearbeitung **gründlich** durch und **beachten Sie die Fragestellung genau**.
4. Zur Beantwortung der meisten Fragen müssen Zusammenhänge dargestellt werden. Dazu ist es zwingend erforderlich, **vollständige Sätze** zu schreiben! **Eine stichpunktartige Beantwortung führt ggf. zu Punktabzug!** Bitte schreiben Sie **lesbar!**
5. Zur Lösung – auch für Konzepte – sind nur die ausgegebenen Blätter **inklusive Rückseiten** zu verwenden (bitte den **Korrekturrand frei lassen**). Die Klausur darf **nicht getrennt** werden, d. h. die einzelnen Seiten müssen zusammengeheftet bleiben.
6. Es sind **keine Hilfsmittel** zugelassen. Ausnahme: Wörterbuch (nicht elektronisch!) für ausländische Studierende.
7. **Mit der Teilnahme an der Klausur bestätigen Sie, dass Sie sich ordnungsgemäß angemeldet haben.** Wenn Sie diese Voraussetzung nicht erfüllen, kann Ihre Klausur nicht gewertet werden.

Mit meiner Unterschrift bestätige ich meine Prüfungsfähigkeit. Wenn Sie trotzdem teilnehmen, ist ein nachträglicher Rücktritt von der Klausur ausgeschlossen!	Unterschrift:
--	-----------------------------------

Viel Erfolg!

Aufgabe	1	2	3	4	5	Σ	Note
max. Punktzahl	10	13	12	10	15	60	
erreichte Punktzahl							

Aufgabe 1

- a) Beschreiben Sie ausführlich Aufgabe(n) und technischen Ablauf einer Szenario-Studie. (6)
- b) Gehen Sie anschließend differenzierend auf die beiden in der Vorlesung behandelten Grundtypen der Szenario-Technik mit ihren jeweiligen Zielen bzw. Fragestellungen ein. (4)

10 Punkte

Aufgabe 2

- a) Skizzieren Sie die drei möglichen Sichtweisen auf den Führungsbegriff! (3) Was versteht man darüber hinaus unter der Lokomotions- und der Kohäsionsfunktion im Rahmen der Mitarbeiterführung? (4)
- b) Beschreiben Sie drei typische Führungshandlungen, die die Lokomotion fördern. (6)

13 Punkte

Aufgabe 3**12 Punkte**

- a) Worum geht es im Tanaland-Experiment der Forschungsgruppe von Dietrich Dörner? Was sollte untersucht werden und wie wurde dabei methodisch vorgegangen? (6)
- b) Erläutern Sie die Hauptergebnisse des Experiments (Tipp: Unterscheiden Sie zwischen Inhalten, Prozessen und Reaktionen). (6)

Aufgabe 4

Vergleichen Sie das Montan-Mitbestimmungsgesetz (1951) mit dem allgemeinen Mitbestimmungsgesetz (1976) hinsichtlich:

- Gültigkeitsbereich (2)
- Struktur des Kontrollorgans (inkl. Entscheidungsfindung) (4)
- Ausmaß der Berücksichtigung der Arbeitnehmerinteressen. (4)

10 Punkte

Aufgabe 5

Entscheiden Sie, welche der folgenden Aussagen

wahr (W) bzw. falsch (F) sind.**15 Punkte****Für jede zutreffende Antwort gibt es einen Punkt.****Für jede nicht korrekte Zuordnung wird ein Punkt abgezogen!**

		W / F	Punkte
1.	Durch Framing kann nicht nur die persönliche Bewertung politischer Informationen beeinflusst werden, sondern auch die Wahrnehmung von Produkten oder Preisen.		
2.	Dienstleistungsunternehmen sind Wirtschaftseinheiten, die regelmäßig über den Eigenbedarf hinaus materielle Produkte anbieten.		
3.	Das sog. Homöostase-Prinzip von Maslow unterstellt, dass das menschliche Verhalten vor allem durch unbefriedigte Bedürfnisse gelenkt wird.		
4.	Die Hauptversammlung ist bei Aktiengesellschaften ein Wahlorgan, der Vorstand hingegen ein Leitungsorgan.		
5.	Shareholder ist ein anderes Wort für Aktionär.		
6.	Die sog. operative Planung ist in der Regel mit weniger Unsicherheit behaftet als die strategische Planung.		
7.	Ein eigener PKW ist ein sog. Privates Gut, ein festes Theaterabonnement ein Klubgut.		
8.	Arbeitnehmer beziehen ein sog. Residualeinkommen. Das ist in der Regel niedriger als das Einkommen des Unternehmers.		
9.	Erich Gutenberg entwickelte den sog. Produktionsfaktoren-Ansatz. Der Faktor „Arbeit“ taucht darin in zwei verschiedenen Versionen auf.		
10.	Das Mitarbeiterdarlehen kann für den Arbeitnehmer zu höheren Zinsen, für das Unternehmen aber zu einer schlechteren Kapitalstruktur führen.		
11.	Die Maxime des Shareholder Value kann durchaus dazu beitragen, dass die Unternehmensführung auch Umweltziele stärker einbezieht.		
12.	Ein Betriebsrat soll im Sinne der Corporate Governance die Arbeit des Vorstands kontrollieren.		
13.	Daniel Kahneman und Herbert Simon sind Pioniere der sog. deskriptiven Entscheidungsforschung.		
14.	Das Evidence-based Management versucht u.a., die Unternehmensentscheidungen durch Nudging zu verbessern.		
15.	Ökonomische Verluste schmerzen häufig mehr als ökonomische Gewinne erfreuen. Es liegt also eine asymmetrische Bewertung vor.		
Summe			